

Eugippe, Vie de Saint Séverin (Sources Chrétiennes Nr. 374) hg. von Philippe Régerat, Paris 1991, Les Editions du Cerf, ISBN 2-204-04460-1, 330 S., 1 Karte, FF 148. – Auf dem Text der letzten von R. Noll besorgten und von E. Vetter überarbeiteten Edition der Vita Severini von 1963 (vgl. DA 20, 599f.) basiert diese Ausgabe mit französischer Übersetzung. Eine ausführliche Einleitung und ein Kommentar sind beigegeben, in denen allerdings nur Literatur bis 1982 berücksichtigt ist, wie R. selbst angibt. So bietet er in dem biographischen Kapitel über Severin nur die These von F. Lotter, der Heilige sei Konsul des Jahres 461 gewesen (vgl. DA 24, 309ff.), nicht aber die Erwiderungen von H. Wolff, R. Bratož u.a. (vgl. dazu DA 40, 304; 41, 271f.). Ein Bibelstellenregister, ein Namen- und Sach- sowie ein Wortregister runden den nützlichen Band ab. M. S.

Georg Scheibelreiter, Das Wunder als Mittel der Konfliktbereinigung, Archiv für Kulturgeschichte 74 (1992) S. 257–276, bietet eine umfassende, methodisch bemerkenswerte Interpretation von Gregor von Tours, Liber in gloria martyrum c. 57 (MGH SS rer. Merov. 1, 2, S. 77f.). R. S.

Eberhard Kaus, Zu den Liudger-Viten des 9. Jahrhunderts, Westfälische Zeitschrift 142 (1992) S. 9–55, analysiert sorgfältig die drei voneinander abhängigen Liudger-Viten des 9. Jh., um „Aufschlüsse über Haltungen und Motive zu gewinnen, die zu der jeweiligen spezifischen Ausprägung des Heiligenbildes beigetragen haben“ (S. 10). Nach der „Missionarsvita“ (S. 53) Altfriids stellt z.B. die Vita secunda den Bischof und Klostergründer Liudger in den Mittelpunkt. Mit Bezug auf die Romreise Liudgers ist *iam olim votum habebat* (S. 38) wohl im Sinne einer Wallfahrt nicht als „Wunsch“ (S. 38), sondern als Gelübde zu verstehen. Und wenn schon „Fokussierung“ (!) Marchelms“, dann auch richtig. Goswin Spreckelmeyer

E. A. Overgaauw, Martyrologues manuscrits des anciens diocèses d'Utrecht et de Liège. Étude sur le développement et la diffusion du Martyrologe d'Usuard (Middeleeuwse Studies en Bronnen 30), 2 Bände, Hilversum 1993, Verloren, ISBN 90-6550-013-8, 1169 S., 44 Abb. – Die 1990 in Leiden eingereichte Diss. befaßt sich mit der Verbreitung des kurz nach der Mitte des 9. Jh. entstandenen Martyrologium Usuardi und seiner Ableitungen in den alten Diözesen Utrecht und Lüttich, d.h. in den heutigen Niederlanden, einem Teil Belgiens und des deutschen Niederrheingebiets. Dieses Martyrolog erfreute sich aufgrund seiner bequemen Benutzbarkeit und seiner Übernahme durch die neuen Orden des 12./13. Jh. im ganzen MA großer Beliebtheit, wobei es immer wieder lokalen und zeitbedingten Erfordernissen angepaßt wurde (auch die bayerischen Benediktiner benützten überwiegend Ableitungen des Martyrologium Usuardi, S. 37). Wenn in der Einleitung (S. 43) gesagt wird, es würden etwa 50 Hss. behandelt, so stimmt das, aber es ist eine Unterbreitung. In Wahrheit kommen viel mehr Hss. vor, denn es wird versucht, auch die Überlieferung außerhalb der besagten Diözesen im deutschen und französischen Sprachraum zusammenzustellen. Der erste Band bietet eine Abhandlung zu den liturgischen Funktionen von Martyrologien im allgemeinen, zur Entstehungs-, Überlieferungs- und Forschungsgeschichte des Marty-